

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchsten Handschreiben vom 26. Juni d. J. dem Ackerbauminister Grafen Julius Falkenhayn, dem Minister Dr. Alois Pražák und dem Minister für Cultus und Unterricht Sigmund Freiherrn v. Conrad-Eybesfeld jedem den Orden der eisernen Krone erster Klasse mit Rücksicht der Tugenden, und zwar dem Erstgenannten mit der Kriegsdecoration der dritten Klasse dieses Ordens, allergnädigst zu verleihen geruht.

Die von der k. k. Finanzverwaltung auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1878 (R. G. Bl. Nr. 52) ausgegebenen Schatzscheine mit dem Datum 1. Juli 1878 werden vom 1. Juli 1882 angefangen von der k. k. Staatsschuldenkasse mit dem Nominalbetrage eingelöst werden.

Am 27. Juni 1882 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die Stüde XXVII und XXVIII des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das XXVII. Stück enthält unter Nr. 78 den Erlass des Finanzministeriums vom 23. Juni 1882 zur Vollziehung der die Verbrauchssteuer von Mineralöl betreffenden Anordnungen des Gesetzes vom 26. Mai (R. G. Bl. Nr. 55).

Das XXVIII. Stück enthält unter Nr. 79 das Gesetz vom 12. Juni 1882 über die Veräußerung des Ararialgebäudes C.-Nr. 63 auf der Freie in Wien; Nr. 80 das Gesetz vom 12. Juni 1882, betreffend die Eröffnung eines Nachtragscredits zum Staatsvoranschlag pro 1882 für die Einlösung von mehreren an das Gebäude der technischen Hochschule in Wien angrenzenden Realitäten und Verwendung derselben zur Behebung des Raum-mangels bei dieser Anstalt;

Nr. 81 das Gesetz vom 21. Juni 1882, womit der Landesbank des Königreiches Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Kratau die Berechtigung ertheilt wird, rückständige Zinsen und Annuitäten von ihren Hypothekendarlehen im politischen Zwangswege einbringen zu lassen;

Nr. 82 die kaiserliche Verordnung vom 25. Juni 1882, wodurch mit Beziehung auf den § 14 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 24. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 141) die Geltung des Gesetzes vom 28. Februar 1882 (R. G. Bl. Nr. 22), betreffend die Einführung von Ausnahmegerichten in Dalmatien, verlängert wird; Nr. 83 die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und für Landesverteidigung vom 26. Juni 1882, betreffend den Gebietsumfang und die Fortdauer der Wirksamkeit der Militärgerichte in Dalmatien.

(„W. Ztg.“ Nr. 146 vom 27. Juni 1882.)

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 66 der periodischen Druckschrift „Die Zukunft“ ddo. Wien, 22. Juni 1882, erschienenen Artikels mit der Aufschrift „Der Socialismus und die Arbeiter“ seinem ganzen Inhalte

nach das Vergehen nach § 302 St. G., der Inhalt des Artikels mit der Aufschrift „Amerikanische Ansichten“ seinem ganzen Inhalte nach das Vergehen nach §§ 302 und 303 St. G. und endlich der Inhalt des unter der Rubrik „Aus Parteifreien“ erschienenen Artikels mit der Aufschrift „Leoben“ in der Stelle von „Die Parteigenossen von Donauw“ bis „hinwegsetzen können“ das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch eine Feuerbrunst geschädigten Bewohner von Gyula einen Betrag von 500 fl. und derjenigen von Krompach eine Unterstützung von 200 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Wien, 28. Juni.

(Orig.-Corr.)

Se. Majestät der Kaiser haben den Ministern Ihren Excellenzen Freiherrn v. Conrad-Eybesfeld, Grafen Falkenhayn und Dr. Pražák den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen. Diese hohe Auszeichnung ist nach mehr als einer Richtung hin bemerkenswert. Vor allem bekundet sie, daß das Cabinet sich des vollsten Vertrauens Sr. Majestät erfreut und seine Politik den Intentionen der Krone vollständig entspricht, welche ebenso sehr darauf bedacht ist, daß allen Gerechtigkeit zutheil werde, wie daß die Macht und das Ansehen des Gesamtstaates erhöht werden. Nach beiden Richtungen hin hat das gegenwärtige Cabinet eine erspriessliche Thätigkeit entfaltet und nicht zum wenigsten haben gerade die drei Ressortminister, welchen die Auszeichnungen zutheil wurden, dabei mitgewirkt. Graf Falkenhayn und Dr. Pražák sind als Vertreter parlamentarischer Parteien ins Ministerium berufen worden, so wenigstens wurde ihre Ernennung aufgefaßt, sie haben jedoch im Kronrathe nicht Parteipolitik, sondern einzig und allein das gesamtstaatliche Interesse vertreten, auf dessen Boden eben das gemeinsame Zusammenwirken aller Parteien möglich und auch nothwendig ist. Sie haben dazu wesentlich beigetragen, daß das Cabinet seinen neutralen Charakter bewahrt und dessen Politik die gemäßigte, streng sachliche Richtung einhielt, welche zu den bereits in günstigster Weise sich bemerkbar machenden Erfolgen führte. Die erspriessliche Thätigkeit dieser beiden Minister hat aufs neue bewiesen, daß die Verfohnlichkeit und nicht schroffe Parteipolitik allein den österreichischen Traditionen und Interessen entspricht. Was Se. Excellenz Baron Conrad betrifft, so ist die ihm verliehene Auszeichnung einerseits die Allerhöchste Anerkennung für eine 40jährige ausgezeichnete Dienstleistung — Baron Conrad vollendet

nämlich heuer das vierzigste Dienstjahr, — sondern auch eine anerkannte Widerlegung jener Gerüchte, welche, immer wieder auftauchend, Veränderungen im Unterrichtsministerium signalisieren.

Nachtragsbericht des Gewerbe-Ausschusses.

I.

Der am 28. Juni zur Versendung gelangte Nachtragsbericht des Gewerbe-Ausschusses enthält die Motive und Erläuterungen zu der vom Ausschusse ausgearbeiteten und am 24. Mai d. J. vorgelegten Novelle zum Gewerbegeetze. Derselbe wirft zunächst einen Rückblick auf die Behandlung des Gegenstandes im Ausschusse und motiviert den betretenen Weg der Specialgesetzgebung in folgender Weise:

Der seit 100 Jahren grassierende Hang zu allgemeinen Gesetzen ist es, der Savigny veranlaßte, das Verdict auszusprechen: „daß seine — und wohl vielerleicht auch unsere — Zeit keinen Beruf zur Gesetzgebung habe“. Sie hat ihn darum nicht, weil ihr als soziales und wirtschaftliches Ideal die gleichmäßige Schrankenlosigkeit und Organisationslosigkeit vorschwebt und sie die Aufgabe der Gesetzgebung darin zu finden glaubt, das Unbegrenzte mit allgemeinen Gesetzen zu umfassen. Die bedeutendsten Rechts- und Fachautoritäten haben es anerkannt, daß die Gesetzgebung mit der Ordnung des Gewerbewesens eines der schwierigsten Gebiete aller Legislation betritt, und es bestätigt dies insofern die Erfahrung, als diese Gesetzescompendien wohl die Kenntniß der Gesetze sowie ihre Anwendung den Verwaltungsbehörden erleichtern, aber gleichzeitig den Gewerbetreibenden selbe in weit höherem Maße erschweren. Raum erlassen, stoßen sie schon überall auf Hindernisse, stören, hemmen und verlegen, ohne bestehende Uebelstände zu beheben, steigern die Unzufriedenheit in den davon betroffenen Kreisen und müssen nach verhältnismäßig kurzer Dauer abgeändert oder zurückgezogen werden, um durch andere eben so allgemeine ersetzt zu werden, welche demselben Lose verfallen.

Wenn das Gesagte schon die kaum mit einemmale zu bewältigende Aufgabe, welche dem Ausschusse geworden ist, kennzeichnet und als genügende Begründung für das Vorgehen desselben und an seinen am Schlusse dieses Berichtes gestellten Antrag anzusehen sein dürfte, so bestimmen ihn dazu noch fernere Erwägungen. Es würde wohl kaum zulässig erscheinen, die Durchberatung der ganzen Regierungsvorlage in mehreren Sessionsabschnitten im Ausschusse zu vollenden, um dann das hohe Abgeordneten- und Herrenhaus wochen-, vielleicht monatelang zu beschäftigen. Bevor die gefaßten Beschlüsse Gesetzeskraft erlangen, könnte leicht ein ungemessen langer Zeitraum ablaufen.

Feuilleton.

Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet-Grünwald.

(29. Fortsetzung.)

„Ein recht eingebildeter, vorlauter Backfisch,“ sagte plötzlich Petrowitsch' Stimme dicht hinter Marcella, die den Kopf leicht an eine der Eisenstangen lehnte, „die den nun aufgezogenen Marquisen als Stütze, und in das liebliche Landschaftsbild völlig unpaßend war, das sich friedeaathmend vor ihren Blicken ausbreitete.“

„An was denken Sie, Comtesse?“ Der Graf hatte sich zu dem kleinen Ohr geneigt, so daß sein Kinn die Mädchenstirn streifte. Die junge Dame fuhr jäh aus ihrem tiefen Sinnen auf; eine Secunde ruhte ihr Blick in dem seinigen, dann senkte er sich auf die schmalen Kinderhände: „An den Herbst, der uns bald seine rauhen Stürme senden wird.“

„Betrübt Sie das so sehr?“

„Ach ja, mit der traurigen Zeit muß ich wieder nach dem alten Berlin.“

„Sie nennen Berlin öde, — diese Weltstadt?“

„Sie ist ein Stiefkind der Natur.“

„Hängt Ihr Herz so sehr an Naturschönheiten?“

„Unfassbar,“ gab das Mädchen rasch zurück.

„Wo stecken Sie denn, Graf Petrowitsch?“ rief in diesem Augenblicke der Minister aus dem Garten

herüber; er stand an Sibillas Seite und hatte ihre Hand in seinen Arm gezogen. Das schöne Weib warf einen finstern Blick nach der Terrasse, wo, von goldenem Sonnenlicht umflossen, die ungeliebte Stieftochter stand.

„Merkwürdig,“ fuhr Se. Excellenz fort, indem er Petrowitsch an Marcellas Seite gewahrte, „unser Hausfreund scheint sich plötzlich mit dem Kinde zu amüsieren, das heißt, mit der sechzehnjährigen Dame. Ich würde es gar nicht übel aufnehmen, wenn der durch die Erbschaft in Polen nun reiche Mann Marcellas Hand begehren würde. Aber was hast du, mein Engel?“ unterbrach sich Gorden, als seine Frau mit einer aufzuckenden Bewegung ihre Hand aus seinem Arme zog und das Antlitz von ihm wandte.

„Ich habe mich an einem Dorne verletzt,“ sagte sie hastig, indem sie eine Rose von dem nahen Strauche riß und zwischen den weißen Fingern drückte. „Das that sehr weh,“ fügte sie leise hinzu.

Graf Petrowitsch kam jetzt über den blumengeschmückten Rasen geschritten und näherte sich dem Paare, während die drei Schwestern Marcella in Anspruch nahmen und sie wie Schmetterlinge umgaukelten.

Se. Excellenz, welche den Worten der Gattin vollen Glauben schenkte, sagte scherzend zu dem schönen Manne, als er vor Sibilla stehen blieb: „Sehen Sie, welches Unheil Rosen anrichten, meine arme Frau hat sich bei dem Brechen der Blumenkönigin in den Finger gestochen.“

„Ein altes Sprichwort sagt ja: keine Rosen ohne Dornen!“ entgegnete Petrowitsch, das Auge auf die Gräfin heftend; ein Glutblick traf ihn aus den meergrünen Sternen. „Es birgt den tiefen Sinn, keine Freude ohne Schmerzen!“ Sibillas Lippen umspielte ein bitteres Lächeln, dann warf sie mit einer stolzen Bewegung das Haupt zurück und wandte sich Baronin Länburg zu, die hinter dem Rosenstrauche hervortrat.

„Ach, Sie haben sich in den Finger gestochen,“ sagte die Baronin lebhaft zu Sibilla, da sie des Ministers Worte vernommen hatte.

„Ja, ja, mir erging es, wie der Königin im Schneewittchen.“

„Die stach sich doch mit einer Nadel und keinem Dorn,“ sagte die Dame lebhaft. „Uebrigens brachte ihr der kleine Schmerz viel Glück, der heiße Wunsch nach einem Kindlein, das weiß wie Schnee, roth wie Blut sei, gieng dabei in Erfüllung.“

„Und das arme Kindlein bekam dann eine gar böse Stiefmutter,“ warf Petrowitsch ein.

Die schöne Frau preßte die Rose noch heftiger zusammen, so daß der Rosengeist, der nach der Blumen-sage im Kelche lebt, sein zartes Dasein aushauchen mußte. Das eine, harmlos ausgesprochene Wort mahnte sie an das eigene, ungeliebte Stiefkind, das dort mitten unter den Schwestern stand, zart, weiß, kalt wie Schnee.

Wichtige Gründe socialer, wirtschaftlicher, politischer und humanitärer Natur fordern eine baldmögliche Entscheidung. Die Hilferufe, welche in den vorliegenden Petitionen, überwiegend aus den Kreisen der Kleingewerbetreibenden, an die hohen Häuser des Reichsrathes gelangen, die Resolutionen zahlreicher, an vielen Orten abgehaltenen „Gewerbetage“ und die dieselben begründenden Reden, immer lauter werdende Stimmen in der Presse, sowie der notorische, mit erschreckender Schnelligkeit vor aller Augen fortschreitende Verfall des Kleingewerbes, sie alle drängen und erheischen eine rasche Abhilfe.

Im weiteren Fortgange seiner Beratungen beschloß der Ausschuss, in Berücksichtigung des Umstandes, daß der IV. Abschnitt der Regierungsvorlage einer Gewerbe-Ordnung dem fünften Hauptstücke des diesbezüglich einstweilen in Kraft verbleibenden Gesetzes vom 20. Dezember 1859 dem Inhalte nach gleichlautend ist, auch noch diesen Abschnitt über den „Marktverkehr“ auszuscheiden. Es gelangten demnach nur die Abschnitte I, II, III, V und VII des Regierungsentwurfes zur Durchberatung und in abgeänderter Form zur Vorlage.

Die Bestimmungen dieser Vorlage haben zumeist Bezug auf die Klasse der sogenannten Kleingewerbetreibenden, und so wenig es der Ausschuss auch verkennt, wie wichtig und dringend es ist, in allen den Beziehungen, welche die weiteren Abschnitte der Regierungsvorlage berühren, ja über dieselben hinaus eine gesetzliche Ordnung anzubahnen, so hielt er sich doch aus den angeführten Gründen für verpflichtet, vorerst wenigstens die oben bezeichneten Abschnitte (Hauptstücke) in Gesetzesform zum Abschlusse zu bringen, ohne in der Bearbeitung der weiteren innezuhalten. Insbesondere wird eine der brennendsten und wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiete der Fabrikgesetzgebung zu erblicken sein, und die Regelung der Verhältnisse der Arbeiter, welche eine menschenwürdige Existenz beanspruchen können, ist schon im Interesse des socialen Friedens dringendst geboten.

Der Ausschuss hat es keineswegs verkannt, daß neben der sogenannten Gewerbefreiheit und dem irrigen Wahne, als sei die freie Concurrenz der allein richtige Regulator im Erwerbsleben, noch andere Momente störend und schädigend auf den Gewerbebetrieb einwirken. Die Rücksicht darauf, daß die Beseitigung oder thunlichste Einschränkung derselben großentheils auf anderen Gebieten der Gesetzgebung erfolgen muß, wenn Schutzmaßregeln auf jenem der Gewerbegesetzgebung überhaupt wirksam sein sollen, und da die Nothwendigkeit drängt, möglichst bald einen, wenn auch nur sehr bescheidenen Anfang mit dem Aufbaue solcher schützender Bestimmungen zu machen, welche namentlich den handwerksmäßigen Gewerbebetrieb gegen eine ganz ungemessene Concurrenz, die einzelnen Handwerker gegen übereilte, allzu frühzeitige und unbedachte Anmeldung und Eröffnung des Betriebes und auch das Publicum gegen schlechte und schleuderhafte Production einigermaßen zu sichern vermögen, hat den Ausschuss bewogen, den geschilderten Vorgang zu beschließen und jenen Grundsätzen in den einzelnen Paragraphen der vorliegenden Gesetzesnovelle Ausdruck zu geben, welche er für geeignet hält, Uebelstände zu beseitigen und ein besseres Gedeihen im Erwerbsleben anzubahnen, insoweit dies überhaupt durch die Gewerbegesetzgebung geschehen kann.

Drei Hauptbestimmungen sind es, welche der Gesetzesnovelle zu Grunde liegen und welche in den Haupt-

stücken I bis IV, dann VII derselben zum Ausdrucke und zur Durchführung gelangen, und zwar: a) die Dreitheilung der Gewerbe; b) die Erbringung des Befähigungsausweises bei gewissen concessionierten und bei den handwerksmäßigen Gewerben, c) die obligatorische Genossenschaft.

Die Detailbestimmungen zur Durchführung dieser Grundsätze enthalten bezüglich der Eintheilung der Gewerbe, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend, das I. Hauptstück in A. allgemeine Bestimmungen, 1.) Eintheilung der Gewerbe, § 1; dann das II. Hauptstück in B. besondere Bestimmungen, dasjenige, was bei freien Gewerben §§ 11 bis 13, concessionierten Gewerben, §§ 14 bis 23, und bei handwerksmäßigen Gewerben, § 24, zu normieren ist. Das III. Hauptstück enthält die Bestimmungen über das „Erfordernis einer Genehmigung der Betriebsanlage bei einzelnen Gewerben“, §§ 25 bis 35; das IV. Hauptstück jene über „Umfang und Ausübung der Gewerbe“, §§ 36 bis 61, endlich das VII. Hauptstück betrifft die „Genossenschaften“, §§ 106 bis 130 (40 Paragraphen).

Im I. und II. Hauptstücke, §§ 1 bis 24, enthält die Vorlage des Ausschusses eine Anzahl der nothwendigsten restrictiven Bestimmungen, sowohl im allgemeinen in Bezug auf die Qualifikation der ein selbständiges Gewerbe antretenden Personen, als auch insbesondere bezüglich der Erbringung des Befähigungsausweises beim Betriebe gewisser concessionierter und der handwerksmäßigen Gewerbe, entsprechend den in der Wesenheit derselben begründeten, in 262 von 283 eingelangten Petitionen von Kleingewerbetreibenden gestellten und motivierten Forderungen, sowie Bestimmungen bezüglich der Rücksichtnahme auf die Localverhältnisse, und dergleichen mehr.

Es findet die Dreitheilung der Gewerbe ihre Begründung in den tatsächlichen Verhältnissen, welche im Gesetze Ausdruck und Berücksichtigung erfahren müssen, wenn es auch noch keiner Gesetzgebung gelingen ist, für „Handwerk“ oder „Fabrik“, ja nicht einmal für den Begriff des „Gewerbes“ eine denselben vollkommen deckende Definition zu finden.

Im allgemeinen sind freie Gewerbe diejenigen, welche von jedermann innerhalb der gesetzlichen Schranken und mit Beachtung der administrativen und polizeilichen Vorschriften betrieben werden können; concessionierte Gewerbe sind jene, bei denen öffentliche Rücksichten den Betrieb vom Nachweise der Befähigung und von einer besonderen Gestattung abhängig machen; endlich ist Handwerker in technischer Beziehung derjenige Gewerbetreibende, welcher als technischer Vorarbeiter die ganze Geschäftsleitung seines Unternehmens in sich vereinigt, in wirtschaftlicher Beziehung derjenige Gewerksunternehmer, dessen aus dieser technischen Thätigkeit hervorgehende Arbeitsgewinn den wesentlichen Theil seines Geschäftseinkommens bildet; in socialer Beziehung endlich ist derjenige ein Handwerker, der es auf der Stufenleiter des Lehrlings und Gesellen zum selbständigen Unternehmer, Meister gebracht hat, mag er als solcher mit oder ohne Gesellen arbeiten. Der Executive muß es überlassen bleiben, die Einreihung der Gewerbe in diese Kategorien und nothwendige Aenderungen von Fall zu Fall zu verfügen.

Von den Landtagen.

In der Sitzung des Tiroler Landtages am 27. Juni stellte Abgeordneter Greuter den Antrag, das Gemeindecomitée soll die Einführung eines Gesetzes, betreffend die Vergleichsversuche zwischen streitenden Parteien durch aus der Gemeinde gewählte Vertrauensmänner, erwägen; weiter ein Gesetz, enthaltend einen Zusatz zu der Landtags-Wahlordnung, betreffend das Verfahren bei der Wahl von Abgeordneten der Landgemeinden außer den allgemeinen Neuwahlen. Die Anträge billigen werden dem Volkswirtschaftscomitée überwiesen. Der Antrag Dipaulis, der Landtag wolle beschließen, es sei in Anbetracht der tiefgehenden Erregung, welche die Einführung der neuen Gebäudesteuer im ganzen Lande hervorruft, an die Regierung dringend die Aufforderung zu richten: 1.) zu verfügen, daß bei der Durchführung des bezüglichen Gesetzes in der schonendsten Weise vorgegangen werde; 2.) die bei der Durchführung sich ergebenden Resultate im Hinblick auf eine den Verhältnissen des Landes Rechnung tragende Abänderung des Gesetzes in Betracht zu ziehen, wird nach längerer, erregter Debatte, an welcher Falk, Greuter, Wildauer und der Statthalter theilnahmen, einstimmig angenommen.

Innsbruck, 28. Juni. Gestern fand aus Anlaß des hier tagenden Landtages in den Appartements des Statthalters Freiherrn v. Widmann in der Hofburg eine glänzende Soirée statt, zu welcher bei 300 Einladungen ergangen waren. Die Landtagsabgeordneten, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, zahlreiche Vertreter des Clerus, des Lehrstandes und der Bürgerschaft befanden sich unter den Anwesenden.

Die Krisis in Egypten.

Ueber die Conferenzverhandlungen in Constantinopel wird dem Reuter'schen Bureau von dort unter dem 25. v. M. telegraphiert: „Die Conferenz hielt heute eine Sitzung, in welcher die souveränen Rechte des Sultans über Egypten erörtert und bestätigt wurden. In Verfolg eines in der ersten Sitzung gefassten Beschlusses machte Graf Corti gestern der Pforte eine Mittheilung, welche Bedauern über ihre Nichtbetheiligung an der Conferenz ausdrückte und die Hoffnung äußerte, die Türkei würde es doch noch möglich finden, ihren Beitritt zu erklären. Im weiteren erklärte der Präsident, daß die Verhandlungen von den besten Resultaten für die Türkei und die Mächte begleitet sein würden. Die Conferenz würde die Mittel ausfindig machen, Verwicklungen zu verhüten, und sie sei nicht feindselig gegen die Türkei. Constantinopel sei zum Versammlungsorte erkoren worden, um die Anschauungen der Pforte leicht kennen zu lernen und Punkt für Punkt freundschaftlich mit der türkischen Regierung zu vereinbaren. Diese Mittheilung hat einen guten Eindruck auf die Pforte gemacht, und man erwartet, dieselbe werde eine verständliche Antwort zur Folge haben.“

In der dritten Conferenzsitzung am 27. v. M. wurden die Vorbesprechungen und der Meinungsaustausch fortgesetzt. Lord Dufferin legte einen allgemeinen Antrag vor, in welchem, wie man glaubt, unter anderen Bestimmungen definiert werden: 1.) Die Rechte des Sultans in Egypten; 2.) die Vollmachten der Kabinetkammer; 3.) die Befugnisse der Generalconsulare und ihre Beziehungen zu den ägyptischen Behörden. Im vierten Punkte werden die Maßregeln zur Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung angedeutet. Dieser Antrag wird in der auf morgen anberaumten vierten Conferenzsitzung beraten werden.

Bezüglich der militärischen Vorbereitungen, welche in England für ein eventuelles Einschreiten in Egypten getroffen werden, schreibt die Londoner „Allgemeine Correspondenz“: „Ziele Anzeichen sprechen dafür, daß die Regierung umfassende Vorkehrungen trifft, um ein Expeditionscorps nach Egypten zu senden. In Portsmouth lief am Samstag ein Befehl der Admiralität ein, die indischen Truppentransportschiffe „Malabar“ und „Serapis“, von denen jedes etwa 2000 Soldaten aufnehmen kann, zum sofortigen Abgange bereitzuhalten. Der Bestimmungsort der Schiffe ist Malta, wohin nächsten Mittwoch auch das zu Devonport liegende Truppenschiff „Orontes“ abgehen soll. In sämtlichen Garnisonsorten in Großbritannien herrscht seit einigen Tagen die größte Thätigkeit. Die Regimenter werden auf volle Kriegsstärke gebracht und halten fleißig Schießübungen. Ein besonderer Erlaß des Kriegsministers verfügt, daß Mannschaften der Armeereserve bis auf weiteres kein Urlaub vom Verlassen Englands gewährt werden darf. Das militärische Wochenblatt „Broad Arrow“ schreibt: Sollte eine Besetzung des Territoriums des Suezkanals zum Schutze britischer Interessen erforderlich werden, so würden die Truppen für diesen Zweck von Malta und Aden herangezogen werden. Trotz aller gegentheiligen Angaben sind wir in der Lage, behaupten zu können, daß seitens der Militärbehörden die umfassendsten Anstalten für die Entsendung der Truppen nach dem Orient getroffen worden sind und daß, falls ernste Verwicklungen entehen, Verstärkungen von unserer eingebornen indischen Armee requiriert werden würden.“ Das Dampfschiff „Orion“ wurde am Samstag in Chatham in Dienst gestellt. Es soll binnen 14 Tagen nach den mittelländischen Meeren in See stechen. Das Fahrzeug hat eine nahezu 400 Köpfe starke Mannschaft. — Die „Times“ versichern, daß ein vollständig formirtes Expeditionscorps zur Einschiffung bereit sei. Andere Blätter melden, daß auch auf der Insel Cyper Anstalten getroffen seien, um Truppen zum Schutze des Suezkanals abgehen zu lassen. Ebenso hat nach einer Depesche der „Times“ aus Calcutta die Militärbehörden in Indien bereits Vorkehrungen getroffen, um auf telegraphische Ordre sofort ein Truppcorps nach dem Rothen Meere zu entsenden.

Ueber die in Berlin vorherrschende Auffassung der Sachlage wird der Köln. Btg. von dort geschrieben: „Man glaubt er an unterrichteten Stellen nicht, daß, falls nicht Leben und Eigenthum ihrer Landesangehörigen ausblühenden Schutz erheischen sollten, Frankreich und England thätig in Egypten eingreifen werden. Ei Sonderaction Englands würde mit ihrem Bemühen das europäische Einvernehmen herzustellen und erhalten, nicht übereinstimmen, würde nicht mehr die Pforte, sondern England in einen bedenklichen Gegensatz zu der Conferenz bringen, und man will sol. Absichten hier vorerst bezweifeln. Die Conferenz ist nicht alles erreichen, was die Urheber von ihr erwarten. Aber wenn sie Ueber-eilungen verhirrt und die Mächte zusammenhält, wird sie nicht zu ergebnislos sein und schließlich auch den Interessirten Pforte zustatten kommen.“

Die am 8. v. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die ägyptische Angelegenheit lauten:

XII.

„Die Liebe ist ein weißes Rosenblatt,
Das dir entgegenragt des Windes Behen,
Die Liebe ist ein Ton der Nachtigall,
Die leise flüht unter dunklen Eichen.“
S. H. Rosenthal.

Eine volle Woche war verstrichen. Den schönen, sonnigen Herbsttagen folgte düstere Regenzeit. Die meisten Sommergäste hatten W... verlassen, und die Kranken, die nicht abreisen konnten, sehten sich unbeschreiblich nach Genesung, um der trostlosen Oede zu entfliehen, die der Badeort jetzt bot. Die Promenaden, sonst die Lust und Freude der vielen Fremden, waren mit welkem Laub völlig überschüttet, das der Sturm in den letzten Tagen von den Bäumen und Boscages geweht. Die schönen Berge, die Er-göhung der Naturfreunde, steckten Tag für Tag in einer grauen, undurchdringlichen Nebelwand. Mit einem Worte, es war unbeschreiblich langweilig in W... geworden.

Lambert stand in dem schief gebauten Erker des Gasthofes zur „Stadt Venedig“ und blickte auf die menschenleere Straße, in der nur dann und wann ein rother, äußerst selten ein schwarzer Regenschirm auftauchte, unter dem ein fröstelndes Menschenkind dem trauten Daheim zueilte.

„Wenn wir noch lange hier bleiben müßten, würde ich neuerdings krank. Dieß W... ist entsehrlich bei Regenwetter,“ sagte er, sich zu der Mutter wendend, die soeben einen Brief an den Commerzienrath, der schon vor drei Tagen nach Hause gereist war, schrieb.

(Fortsetzung folgt.)

London, 28. Juni. Reuters Office meldet aus Alexandrien: Der Viceconsul Calvert demissionierte. Der den Consulatsdienst versiehende Beamte begab sich gestern früh zu den englischen Einwohnern und rieth denjenigen, welche in Alexandrien bleiben wollten, Wohnung in den Bureau der Eastern-Telegraph-Company zu nehmen, da man jeden Augenblick Nachrichten aus Constantinopel erwarten könne, welche, gleichviel ob sie wahr oder falsch sind, neue Unruhen in der Bevölkerung verursachen könnten.

London, 28. Juni. Einer Meldung des Reuters Bureau aus Alexandrien vom heutigen zufolge ist aus Anlaß der jüngsten Ermordung zweier Griechen in der Nähe von Kairo und infolge der Rüstungen Englands eine neuerliche Panik unter den Europäern ausgebrochen. — Der Khedive hatte einen leichten Fieberanfall.

St. Petersburg, 28. Juni. Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Die Verleihung des Medschidje-Ordens an Arabi Pascha müsse einen besonderen Zweck haben, dessen Gründe noch nicht erkennbar seien. Sicherlich habe der Sultan damit nicht zu militärischer Insubordination und Ermordung der Ausländer noch ermutigen wollen. Jedenfalls hätten es Schicksalsrückfichten erfordert, zu einer solchen Gunstbezeugung nicht den gegenwärtigen Moment zu wählen.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Die Prinzessinnen Stana und Jubissa von Montenegro sind in Begleitung ihrer Erzieherin am 27. v. M. nachmittags um 4 Uhr 19 Minuten mit dem Courierzuge der Nordbahn aus St. Petersburg in Wien angekommen und am 28ten nach Cetinje abgereist.

— (Todesfall.) In Wien starb Mr. Francis Cavaliero am 27. v. M. nach langer Krankheit im 69. Lebensjahre. Cavaliero, ein geborner Engländer, der volle fünfundsünzig Jahre in Wien zugebracht hatte, war zuerst Lehrer der englischen Sprache, später Secretär des Rennvereines und zuletzt Generalsecretär des Jockeyclubs und hat sich in dieser Stellung um das Sportwesen große Verdienste erworben.

— (Die Geburtstags-Überraschung.) Eine Aufmerksamkeit von etwas absonderlicher Art, welche aber eben deshalb eine um so nachhaltigere Wirkung erzielte, ist, wie das „N. W. Tgblt.“ erzählt, jüngst einem Wiener Hausherrn von echtem Schrot und Korn zutheil geworden. Um seinen Geburtstag nach alter guter Sitte zu feiern, hatte der gemüthliche Mann am Abend vorher Neben- und Gerstensaft in reichem Maße für seine Freunde und die Familienhäupter der im Hause wohnhaften Parteien fließen lassen. Unter den Mitgliedern dieser Tafelrunde befand sich auch ein kleiner Geschäftsmann, welcher mit dem Mietzins bereits seit längerer Zeit im Rückstande und darum über die trotz dieses Zahlungsfäulnisses erfolgte Einladung des Hausbesizers doppelt erfreut war. Von einem wahren Wohngelüht befeelt, trank er deshalb nicht nur die zahlreichen „Gesundheiten“, die dem Geburtstagskind ausgebracht wurden, mit eben so viel Eifer als Gewissenhaftigkeit mit, sondern gab auch noch beim Scheiden seinem Dank in lebhaftester Weise Ausdruck. „Hausherr! Dös vergeß' ich Ihner mein' Lebtag' nüt!“ — rief der etwas angebeirte Mietzinsmann fast gerührt aus — „morgen soll's a von mir a Ueberraschung krieg'n, die sich g'waschen hat.“ Der Hausbesitzer, welcher annehmen mußte, die angekündigte Ueberraschung werde in der endlichen Begleichung des Binsrückstandes bestehen, replicierte gutmüthig: „Na, es soll mich freuen, aber deswegen brauchen's sich nicht weh' z'thun!“ worauf der andere beruhigend meinte: „Fürchten's dös nüt, Herr Hausherr! I sag' Ihner jetzt nix weiter, aber spizen werden's morgen!“ Die dankbare Partei hielt auch redlich Wort, und der Hausherr bekam in der That hinreichenden Anlaß zum „Spizen“. Gleich am Morgen des nächsten Tages stürzte nämlich der Hausbesorger in das Zimmer seines Gebieters, um zu melden, daß der betreffende Mietzinsmann zu nachtschlafender Zeit unbemerkt sammt Familie und Mobilien verschwunden sei. Verblüfft über die sonderbare Natur der ihm am vorangegangenen Abend angekündigten Ueberraschung, eilte der Hausbesitzer nach der Parterrewohnung des Verschwundenen, deren offenes Fenster den Weg verriethen, auf welchem der „holländische“ Abschied bewerkstelligt worden war. Auf dem Fußboden lag ein Bogen Papier, welcher in leilschriftartigen Lettern die Worte enthielt: „Sö san a so a guter Mensch, daß i Ihner zum Geburtstag a Ueberraschung machen muß. I konnt aber nichts Bessers thun, als auszieg'n, damit's d'Wohnung wem geb'n können, der's zahlt. Von mir hätten's eh nie was kriegt!“ — Trotz seines anfänglichen Mergers mußte sich der Hausbesitzer schließlich doch zugestehen, daß die ihm von seinem Schuldner bereitete Geburtstags-Überraschung zum mindesten herzlich gemeint sei, als so manche andere, die ihm zutheil geworden waren.

— (Historische Möbelstücke.) Drei Möbelstücke von großer Schönheit, welche im vorigen Jahrhundert aus den berühmten Ateliers von Riesner hervorgingen und die einen Theil des Mobiliars der

Königin Marie Antoinette in Trianon bildeten, sind kürzlich bei der Auction der Raritätenammlung des Herzogs von Hamilton zu sehr hohen Preisen versteigert worden. Ein Kleiderkasten mit den Initialien der Königin wurde um 102,500 Francs, ein großer Schreibtisch mit eingelegter Arbeit von Gonthière, welche Tausen und Blumen darstellt, um 110,000 Francs erstanden. Der kleine Schreibtisch der Königin, ein in seiner Art einziges Stück mit Medaillons und Holzschnitzereien von Gonthière, erreichte den Preis von 150,000 Francs. Diese historischen Möbelstücke, auf welchen sich noch das Siegel des französischen Conventes befindet, wurden Anfangs des Jahres 1794 vom Herzog von Hamilton in Versailles um ungefähr 10,000 Francs angekauft.

Locales.

Straße Unterloitsch-Sayrach.

Am 26. und 27. v. M. erfolgte über Ansuchen der Interessenten unter Intervention des Herrn Landeshauptmannes Grafen Thurn die Begehung der im Loitscher Bezirke anzulegenden Straße zwischen Unterloitsch und Sayrach. Die Verbindung dieser beiden Endpunkte durch eine entsprechende Fahrbahn liegt im vitalsten Interesse der dortigen Bevölkerung, welche bisher unsägliche Schwierigkeiten bei Benützung der verfallenen Gemeinewege zur Beförderung ihrer Waldproducte und sonstigen Erzeugnisse an die nächste Bahnstation Loitsch zu überwinden hatte. Der bedeutende Landstrich zwischen dem Ratschowa- und Zayerbache bedarf unausweichlich eines practicablen Verkehrsmittels, wodurch dessen Wohlstand voransichtlich gehoben würde. Zur Realisierung dieses Straßenzuges von der Ortschaft Gereuth bis Sayrach bestehen zwei Projecte; nach dem einen wäre die betreffende Straße im Bachgebiete der Zayer, nach der zweiten in jenem der Ratschowa auszuführen. Dem Ausbaue der Straße im Bachgebiete der Ratschowa dürfte mit Rücksicht auf die umliegenden Ortschaften und auf die leichtere, minder kostspielige Herstellung der Vorzug zugestanden werden. In jedem Falle ist die projectierte Verkehrsader ein dringendes Bedürfnis jener Gegend. Die interessierten Gemeinden bereiten an den hohen Landtag eine Petition vor, worin dieselben um Kategorisierung des bestehenden Gemeineweges auf der Strecke von Unterloitsch bis Gereuth als Bezirksstraße und in der Fortsetzung um Bewilligung und Subventionierung der neu herzustellen Fahrbahn bis Sayrach einschreiten werden.

In Ober- und Unterloitsch, Gereuth, Sayrach wurde der Herr Landeshauptmann überaus festlich empfangen. Nach Besichtigung der im Bau begriffenen, strategisch wie commercieell wichtigen Straße Idria-Veršeevo traf Herr Graf Thurn spät abends in Idria ein, wo ihn die Gemeindevertretung, die Mitglieder des Straßen-Ausschusses, eine Deputation des Veteranenvereins begrüßten und ihm die Bergwerks-Musikcapelle in Parade eine Serenade brachte. Die dortige Bevölkerung brachte es zum lebhaften Ausdruck, wie sehr es ihr daran liege, daß ihr begründetes Bestreben, endlich eine für den Verkehr geeignete Straße zu erhalten, erfüllt werde.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Der am 27. Juni abends um 5 Uhr abgehaltenen Gemeinderathssitzung wohnten unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Grasselli 18 Gemeinderäthe bei. Zu Verificatoren des Sitzungsprotokollles nominiert der Herr Bürgermeister die Gemeinderäthe Dr. Ritter v. Bleiweis, Trsteniški und Dr. Barnik. Der Bürgermeister theilt ein Schreiben des k. k. Oberingenieurs Franz Ziegler mit, welcher erklärt, mit Rücksicht darauf, daß ihm die Aufsicht über die Sabeslufs-Regulierungsbauten bei Laas seitens der h. Regierung übertragen worden, nicht in der Lage zu sein, weiteren den Verpflichtungen seines Mandates als Gemeinderath zu entsprechen, daher er dasselbe niederlege. H. Friber beantragte, diese Mandatsniederlegung des Herrn Ziegler beaurkundend zur Kenntnis zu nehmen und den Bürgermeister zu beauftragen, Herrn Ziegler für sein langjähriges, aufopferndes und ausgezeichnetes Wirken im Gemeinderathe schriftlich den Dank des Gemeinderathes auszusprechen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniški stellt, wie bereits infolge gemeldet wurde, den Dringlichkeitsantrag, dem Herrn Professor Dr. Valenta anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums tagfrei das Bürgerrecht der Landeshauptstadt Laibach zu verleihen. Die Dringlichkeit wird einstimmig votiert. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški begründet nun den Antrag. Redner sagt, als Professor Valenta vor 25 Jahren nach Laibach kam, da befand sich die geburtsärztliche Wissenschaft hier auf einer sehr niederen Stufe. Bald verfasste Professor Valenta ein vorzügliches slovenisches Lehrbuch, verschaffte sich ausgezeichnete Lehrmittel und sehr bald kamen Schülerinnen aus verschiedenen Orten, insbesondere aus Kroatien, welche hier vorzüglich ausgebildet wurden. Professor Valenta ist auch als medicinischer Schriftsteller vielfach thätig gewesen und eine Anzahl von wissenschaftlichen Vereinen hat ihn zum Mitgliede ernannt. Nicht gering sind die Verdienste Professor Valentas um die Landeshauptstadt Laibach und

deren Bevölkerung. Viele Jahre war er Mitglied der Enquête, welche sich mit den Gesundheitsverhältnissen der Stadt befaßte; daß seine verständigen Anträge nicht Gehör fanden, ist nicht seine Schuld. In neuester Zeit hat ihn der ärztliche Verein als seinen Vertreter in den städtischen Gesundheitsrath gewählt, und Professor Valenta wird erneut Gelegenheit haben, für das Wohl der Stadtgemeinde zu wirken. Redner beantragt schließlich, Professor Valenta tagfrei das Bürgerrecht der Landeshauptstadt Laibach zu verleihen und ihn von diesem Beschlusse durch eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister und zwei Gemeinderäthen, in Kenntnis zu setzen. Der Antrag wird einstimmig angenommen, und wählt der Bürgermeister die H. R. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški und Dr. Schaffer als Deputationsmitglieder.

H. R. Dr. Barnik berichtet namens der Personal- und Rechtssection, daß der städtische Thierarzt Herr Kraft brieflich auf seine Stelle resigniert habe, provisorisch mit der Viehbeschau der Thierarzt Schlegel gegen eine Remuneration von 40 fl. monatlich betraut sei und beantragt schließlich, den Magistrat anzuweisen, diese Stelle sofort auszufüllen. (Angenommen.)

H. R. Dr. Barnik beantragt weiters namens der betreffenden Sectionen, der Witwe des verstorbenen Thurmwächters Simon Tavcar, Magdalena Tavcar, die Provision mit jährlichen 105 fl., das Sterbequartal mit 75 fl. und für das eine krüppelhafte Kind einen Unterstüßungsbeitrag von jährlichen 105 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

H. R. Potočnik berichtet namens der vereinigten Bau- und Rechtssection über die Abfuhr des Abwassers aus der Kosler'schen Bierfabrik. Das städtische Bauamt hat den Kanal in der Barmherzigergasse an vier Stellen untersucht und bezeichnet denselben als derart construirt, daß in denselben ohne Anstand das Abwasser aus der Kosler'schen Bierfabrik abgeführt werden könne. Referent beantragt daher auf Grund dieses Gutachtens, es werde den Gebrüder Kosler die Abfuhr des desinficierten Abwassers in eisernen Röhren durch die Maria-Theresienstraße und von dort in den Kanal in der Barmherzigergasse gestattet gegen dem, daß die Röhrenlegung unter Aufsicht und mit Zustimmung des städtischen Bauamtes geschieht, die eisernen Röhren auf Kosten der Gebrüder gelegt und auf Wunsch der Stadtgemeinde auch umgelegt werden. Zur Constatierung, ob stets desinficiertes Wasser abgeführt wird, sind zwei Wechsel aufzustellen. Im Falle durch den Magistrat constatirt wird, daß undesinficiertes Wasser abgeführt worden sei, zahlen die Gebrüder Kosler ein Bönale per 500 fl. Als jährlichen Zins bezahlen die Gebrüder Kosler 200 fl. Die Stadtgemeinde behält sich das ausdrückliche Recht vor, diese Bewilligung aus öffentlichen Rücksichten jederzeit zu widerrufen.

H. R. Friber beantragt die Erhöhung des Bönales von 500 auf 1000 fl. H. R. Dr. Ritter v. Bleiweis-Trsteniški beantragt, den jährlichen Pachtzins von 200 auf 300 fl. zu erhöhen, welcher Antrag von H. R. Regali unterstützt wird. Bei der Abstimmung werden diese beiden Anträge abgelehnt und die Sectionsanträge in unveränderter Fassung angenommen.

H. R. Potočnik referiert namens der Bausection über den Bau eines Steges über den Gruber'schen Kanal von Pradekydorf vis-à-vis der Schießstättgasse. Diese Angelegenheit, angeregt durch Gemeinderath Regali, war bereits wiederholt im Gemeinderathe verhandelt, und wurde auch der Morastculturausschuß um sein Votum angegangen. Derselbe erwiderte, man möge den Gegenstand insoweit ruhen lassen, bis seitens des Oberingenieurs Podhagky der Meliorationsplan vorgelegt sei. In den letzten Sitzungen wurde diese Angelegenheit wieder im Gemeinderathe angeregt, und da nun der Plan des Herrn Podhagky bereits vorliege, so beantragt die Section nunmehr, sich nochmals an den Morastculturausschuß zu wenden, ob nun noch welche Anstände gegen die Erbauung des Steges obwalten.

H. R. Dr. Schaffer sagt, der zu fassende Beschluß könne als keine Zustimmung für die Errichtung des Steges gelten, die Angelegenheit müsse zur meritorischen Verhandlung nochmals vor den Gemeinderath gelangen.

H. R. Regali wünscht eine rasche Erledigung dieses Antrages. Die Stadtgemeinde könne, wie jeder Besitzer, auf ihrem Grunde bauen, was sie wolle, und um die beiden Ufer des Gruber'schen Kanals durch einen Steg zu verbinden, brauche sie nicht erst viel beim Morastculturausschuß zu petitionieren. Soll jedoch nochmals allort gefragt werden, so thue man es, hoffentlich gelangt eine entscheidende und befriedigende Antwort von dort an den Magistrat, obwohl der Morastculturausschuß in dieser Richtung eigentlich nichts zu genehmigen und zu bewilligen habe. Gemeinderath v. Huber bemerkt, Herr Regali befindet sich in einem Irrthume, nach dem Wasserrechtsgesetze haben die höheren Behörden solche Bauten zu genehmigen, und der Bau eines Steges über den Gruber'schen Kanal sei mit der Frage der Morastentwässerung im innigen Zusammenhange. H. R. Regali erwidert, man brauche keinen Steg mit im Flussbette des Gruber'schen Kanals stehenden Joche zu erbauen, dann habe der Morastculturausschuß keine Einwendungen wegen Störung des Wasserabflusses zu erheben.

GN. Referent Potočnik bemerkt, der Beschluss nach dem Antrage der Section sei kein meritorischer. Der Morastkultur-Ausschuss functioniere auf Grund eines von Sr. Majestät dem Kaiser beschlossenen Landesgesetzes, sei daher eine legal wirkende Körperschaft. Bei der Abstimmung wird der Sectionsantrag angenommen. — GN. Dr. Derč referiert namens der Schulsection über die der Direction und den Lehrern der Laibacher Gewerbeschulen zu bewilligende Remuneration und beantragt, für das erste Halbjahr 330 fl. und für das zweite Halbjahr die gleiche Summe zu votieren. Referent bemerkt, dass an der ersten städtischen Knabenschule die Gewerbeschule 125 und an der zweiten städtischen Knabenschule dieselbe 141 Schüler besuchen, was ein erfreuliches Zeichen der Prosperität dieser Schule sei. GN. Deschmann entgegnet, die starke Frequenz dieser Gewerbeschule sei ein sehr trauriges Zeichen, indem sie zeige, dass am Lande kein ordentlicher Unterricht in der Volksschule erteilt werde, daher so viele Schüler denselben in der Stadt erst nachholen müssen. Der Antrag der Section wird hierauf angenommen. (Schluss folgt.)

— (Zum Jubiläum Prof. Dr. Valentas) Im Nachhange zu der gestern mitgetheilten Schilderung der Jubiläumsfeier am 28. v. M. bringen wir heute die Namen derjenigen einzelnen Persönlichkeiten, welche in Telegrammen, Briefen, Billets ihre Glückwünsche dem verehrten Jubilar dargebracht haben. Aus dem Inlande: Dr. Novy in Rabegund, Dr. Lilek in Wien, Dr. Jon in Agram, Prof. Glog in Sauerbrunn, Prof. Albert in Wien, Dr. Rumbold in Tarvis, Dr. Kersch in Prag, die Professoren Dr. Ruhn und Dr. Gärtner in Salzburg, Dr. Hirschfeld in Karlsbad, Dr. Lohmayer in Agram, Dr. Josch in Klagenfurt, San.-Rath Dr. Gregorič in Patrac, Dr. Kern in Patrac, Dr. Köfl in Retz, Dr. Tanager in Graz, Prof. Madurovič in Krafau, Dr. Bernhoffer in Wien, Dr. Gausler in Wien, Redacteur Dr. Rohn in Wien, Dr. Blazek in Deutschkreuz in Siebenbürgen, Dr. Holzer in Franzensbad, Red. Prätorius in Wien, Victor v. Trnčický in Wien, Dr. Brettau und Prof. Viebmann in Triest, Dr. Rubessa, Kornmüller in Castua, Stabsarzt Deutsch aus Baden und von den Herren Oberstabsarzt Dr. Steiner und Regimentsarzt Dr. Mrha in Laibach. Aus dem Auslande: von Dr. Niemeyer in Berlin, Generalarzt Dr. v. Vohbeck in München, Dr. Frommüller in Fürtz, Dr. Möbius in Leipzig, Dr. Rothe in Altenburg, Dr. Blit in Karlsruhe, Dr. Hoppe in Basel, Dr. Mettenheimer in Schwyz, Dr. Meze in Zwidau, Dr. Bez in Heilbronn, Dr. Böttiger in Dessau und Dr. Stille in Hannover.

Die Deputation, welche dem Jubilar namens seiner bisherigen Assistenten den silbernen Ehrenbecher überreichte, bestand aus dem Herrn Stadtphysicus k. k. Sanitätsrath und Director des Kaiserin-Elisabeth-Kinderhospitals, Dr. Wilhelm Kowatsch, und dem gegenwärtigen Assistenten Herrn Dr. Gregorič.

— (Gustav Dzimski f.) Man schreibt uns: Im Nachhange und in Ergänzung der gestrigen Notiz über den am Mittwoch, den 28. Juni, verstorbenen berühmten autorisierten Geschäftsagenten Herrn Gustav Dzimski theilen wir folgende Details aus dem vielbewegten Leben des Verstorbenen mit. Gustav Dzimski, der Sohn des kön. preussischen Rechnungsrathes Wilhelm Dzimski, wurde am 8. August 1822 in Berlin geboren, besuchte die dortige Volksschule und später das Gymnasium und die Universität in Greifswalde. Im Jahre 1843 trat er in das Polizeipräsidium in Berlin als Civil-Supernumerarius ein, wurde im Jahre 1847 zum kön. Polizeisekretär in Neuruppin und im Jahre 1852 zum Polizei-Inspector in Grosse a. d. Oder ernannt. Diese so rasch zurückgelegte und so zukunftsreiche Beamtenkarriere verließ derselbe jedoch im Jahre 1856 und kam über Andringen seines Bruders Emil nach Laibach, der mittlerweile hier eine Cartonagefabrik errichtet hatte in der Anhoffnung eines hiebei zu erwerbenden materiellen Gewinnes, eine Hoffnung, die jedoch leider fehlschlug, indem das Unternehmen scheiterte, sowie die beiden Brüder auch bei der Uebernahme der anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers veranstalteten Beleuchtung der Stadt einen finanziellen Verlust erlitten. Die beiden Brüder waren nun angewiesen, in Laibach sich anderweitig Verdienst zu schaffen, und so wurde der eine, Emil, Galanterie-Arbeiter und Photograph und Karb später in guten und geordneten Verhältnissen, Gustav aber trat im Jahre 1856 als Conceptsdiurnist bei der k. k. Landesregierung ein und genoss als solcher das besondere Vertrauen des damaligen k. k. Statthalters Grafen v. Chorinsky. Als aber die k. k. Landesregierung im Jahre 1860 aufgelöst wurde, wurde auch Dzimski entlassen und ließ sich nun in Privatdiensten bei Herrn Dr. Suppanitsch verwenden, bei dem er vom Jahre 1861 bis 1868 als Concipient bedienstet war. Im Jahre 1868 gründete er die „Laibacher Escomptegesellschaft“, welche er zwei Jahre lang fortführte, die sich jedoch ebenfalls nicht halten konnte. Im Jahre 1870 endlich übernahm er die Führung einer von der k. k. Landesregierung concessionierten Privat-Geschäftsagentie.

Dzimski verheiratete sich im Jahre 1848 in Teltow, aus welcher Ehe 14 Kinder entsprossen, von denen jedoch nur mehr vier am Leben sind. Dzimski beschäftigte sich

schon in Preußen und auch hier mit schriftstellerischen Arbeiten, von denen wir nur folgende erwähnen wollen. Im Jahre 1855 erschien in Grosse das Werk „Prüfungen der Handwerker“, ein Werk, welches ungeheuren Absatz fand und ihm eine Belobung von Seite des Stadtmagistrates in Breslau eintrug. Desgleichen erschien im selben Jahre, ebenfalls in Grosse: „Der Hausbesitzer, oder Rechte und Pflichten der Hausbesitzer zu den Behörden, Mietern und Nachbarn“. Im Jahre 1860 gab er in Laibach eine Sammlung kleiner ausgewählter Gedichte unter dem Titel „Perlen fürs Leben“ und im Jahre 1861 einen Fremdenführer unter dem Titel „Laibach und seine Umgebung“ heraus. Im Jahre 1861 erschien sein „Der Schnellrechner“ (im Verlage von J. Giontini), ein Buch, das unter den Gewerbetreibenden sehr starken Absatz fand. Im Jahre 1869 erschienen „Die Generalgeschäftsstellen“ (bei Jg. v. Kleinmayr u. Fed. Bamberg), in ganz Oesterreich verbreitet, denen die „Interessentabellen“ folgten. Im selben Jahre erschien auch eine von ihm ins Leben gerufene und redigirte Zeitung: „Laibachs öffentlicher Anzeiger“, welche sich jedoch ebenfalls nicht halten konnte.

Dzimski war eine geistig hervorragend begabte und groß angelegte, aber durch das Schicksal in kleine Verhältnisse gerathene Natur, die für sein reiches Wissen und seine ungewöhnlichen und vielseitigen Kenntnisse kein entsprechendes Feld der Thätigkeit finden konnte. Außer seinen besonders auf juridischem Gebiete ungewöhnlichen Kenntnissen und einer ganz tüchtigen Geschäftsroutine, die ihm auch eine bedeutende Clientel zuführte, besaß er noch viele andere Vorzüge des Geistes und des Herzens und war ein musterhafter Gatte und Vater. Friede seiner Asche! — („Bazar“) An alle P. T. Herrschaften, welche dem Bazar zum Märobuli-Dom-Bausond einen Beitrag zugebracht haben, ergeht die höflichste Bitte, solchen heute oder morgen Sonntag vormittags in der Citalnica gefälligst abgeben zu lassen.

— (Aus den Nachbarländern.) Man schreibt aus Pörtlach am Wörthersee: Unser See ist bekanntlich reich an Fischen und die Fischerei wird in demselben ziemlich schwunghaft betrieben. Diefertage wurde von einem Fischer mittelst des Zugnetzes ein Prachtexemplar von einem Wels — im Volksmunde hier „Waller“ genannt — gefangen. Der Fisch wiegt nahezu einen Wiener Centner, ist länger als eine Klafter und sein Kopf hat eine Breite von mehr als einen Fuß. Ein Exemplar von solchen Dimensionen dürfte hier kaum noch vorgekommen sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 30. Juni. Der Kaiser ist nach Ischl abgereist; die Kaiserin verließ Feldafing gleichfalls und reiste nach Ischl ab.

Paris, 30. Juni. „Temps“ meldet: Frankreich trifft Vorbereitungen, um einige Regimenter aus Afrika nach Egypten zu transportieren. „Temps“ glaubt, die Konferenz werde eine englisch-französisch-türkische Intervention beschließen.

London, 30. Juni. Gladstone erklärte, er könne nicht sagen, was die Konferenz thun werde; er könne nur darauf hinweisen, dass England stets eine Intervention der Türkei begünstigte.

Wien, 30. Juni. (N. fr. Pr.) Gestern vormittags hat sich in der Oberen Donaustraße durch einen Brand, welcher in einem Laboratorium für chemische Producte entstand, ein furchtbares Unglück ereignet, welches rasch in der Stadt bekannt wurde und allerwärts Bestürzung und tiefes Mitleid erregte. Sechs Arbeiterinnen, brave junge Mädchen, sind mitten in ihrer angestregten Thätigkeit in entsetzlicher Weise verunglückt. Drei derselben sprangen, von Todesangst erfasst, von den Fenstern des zweiten Stockwerkes hinab und erlitten zu ihren Brandwunden noch Verletzungen schwerer Art, so dass die eine von ihnen alsbald, eine zweite im Laufe des heutigen Tages starb, während die anderen in lebensgefährlichem Zustande darniederliegen. Aber auch die drei Mädchen, welche durch die Thür aus dem Zimmer flüchteten, sind von den Flammen derart erfasst worden, dass sie Verletzungen schrecklichster Art erlitten und für zwei von ihnen kaum noch Hoffnung vorhanden ist, dass sie am Leben erhalten bleiben. Tausende von Menschen hatten sich um das Haus versammelt und wurden durch den Anblick, den die Opfer boten, in die größte Erregung veretzt.

Constantinopel, 30. Juni. (Ueber Paris.) Die Konferenz zog in ihrer gestrigen Sitzung den englischen Antrag auf Intervention der türkischen Armee in Egypten in Erwägung. Die Konferenz möchte an diese Intervention solche Bedingungen knüpfen, dass dieselbe in keinem Falle sich in eine Occupation Egyptens verwandeln und die Freiheiten sowie die Unabhängigkeit Egyptens schmälern könnte.

Angewandte Fremde.

Am 29. Juni. Hotel Stadt Wien. Schuster, Kaufm., f. Frau, Gottschee. — v. Kallenecker, kaiserlicher Rath und Professor; Dr. Kostlitz,

Adjunct; Rosenberg, Reisender; Seeger und Lehrer, Wien. — Magnifico, k. k. Oberleutnant, Cattaro. — Kallenecker, Radmannsdorf. — v. West f. Sohn, Fiume.

Hotel Elephant. Krönig, Fabrikant, Faria. — Martinat, Bögling der k. k. Marine-Ademie, Fiume. — Jasche, Bauunternehmer, Pola. — Welles, Kfm., und Tollan, Fabricant, Wien. — Ofner, k. k. Oberkz.-Gattin, Fara. — Rebrich, Fabrikant, Smichow. — Semelrod, Fleischer, Klagenfurt. — Gandolini, Buchhalter, Landstraß.

Hotel Europa. Vonderig, Bauunternehmer, Fiume. — Serneq, Goldhändler, Illyrisch-Feistritz. — Vergina, Geschäftsmann, Slavina.

Baierischer Hof. Koprive, Agent, Kropp.

Mohren. Dofal, Schmiedmeister, St. Veit. — Antonitsch Helena, Kärnten.

Verstorbene.

Den 28. Juni. Johann Messesne, gewes. Lederhändler, 74 J., Rosengasse Nr. 29, Altersschwäche. — Gustav Dzimski, behörbl. autor. Agent, 60 J., Kratauerdamm Nr. 4, organischer Herzfehler. — Anna Jarc, Näherin, 29 J. 8 Mon., Hilschergasse Nr. 12, Herzlähmung. — Maria Rozanc, Zoiwohnerin, 71 J., Petersdamm Nr. 65, Brustwassersucht.

Im Civilspitale:

Den 26. Juni. Peter Cerny, Hausierer, 56 J., secundäre Verriicktheit.

Den 27. Juni. Maria Premru, Schlossersgattin, 33 J., chron. Lungentuberculose. — Augustina Kavlic, Schuhmachers-tochter, 9 J. (Biliale, Polanastraße Nr. 42), Blattern.

Im Garnisonspitale.

Den 2. Mai. Johann Trap, k. k. Corporal, Rajernplatz Nr. 4, Selbstmord durch Erschießen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wiederholungsstunden 24 St. in Millimetern
30.	7 U. Mg.	735.98	+16.6	NW.	schwach	15.80
	2 „ „	734.81	+23.7	SO.	schwach	Regen
	9 „ „	733.37	+20.0	SO.	schwach	

Morgens um 6 und halb 8 Uhr Gewitter aus NW. mit Platzregen, tagsüber wechselnde Bewölkung, schwül. Das Tagesmittel der Wärme + 20.1°, um 1.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingefendet.

Herrn Julius Schumann, Apotheker in Stoderau.

Ihr erprobtes und bewährtes Magenpulver wirkt wunderbar. Mein Schwager, bürgerl. Fleischauger Peter Tellmann zu Fogaras in Siebenbürgen, 70 Jahre alt, leidet seit 20 Jahren an Magenkrankheit — und dieses Uebel ist in letzter Zeit sehr hartnäckig aufgetreten, — kein Arzt konnte ihm helfen. Seit vierzehn Tagen, da er Ihr heilsames Magenpulver benützt, hat sich die Verdauung, der Stuhlgang, der Appetit und auch der Schlaf eingestellt.

Gott segne Ihr wunderbares Magenpulver und Ihre helfende Hand zum Wohle der leidenden Menschheit.

Auch werde ich nicht ermangeln, Ihr heilsames, wunderbares Magenpulver allen, die in Fogaras an Magenkrankheiten leiden, anzupfehlen.

Ferner bitte ich, noch sechs Schachteln „Magenpulver“ mittelst Postnachnahme an die Adresse des Herrn Peter Tellmann, bürgerl. Fleischauger zu Fogaras, gefälligst abzusenden.

Es zeichnet sich mit aller Hochachtung und Verehrung ergebener

Theodor Max m. p.,

(2709) I. k. Major i. P.

„Mit Bezug auf die im Inzeratentheil enthaltene Empfehlung, betreffend die Heilmethode des Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein), können wir bestätigen, dass es sich verlohnt, einen Einblick in das vom Verfasser selbst herausgegebene Werk „Magen- und Darmtatarch“ zu nehmen, umso mehr, als dieses Buch den armen Kranken zur Belehrung auf Wunsch unentgeltlich zugestellt wird.“

Es enthält eine für jeden Laien leicht verständliche Abhandlung über Unterleibs- und Verdauungsorgane und führt alle in diesen Theilen vorkommenden Krankheitserscheinungen näher an.

Die in dem kleinen gediegenen Werke enthaltenen Winke und Rathschläge in Bezug auf Lebensweise und Diät zur Erhaltung der Gesundheit sollte sich nicht nur jeder Leidende, sondern jeder, dem seine Gesundheit über alles geht, zu eigen machen. Von den mehr als glänzenden Erfolgen in dem humanen Streben des Herrn Popp zeugen zweifellos die vielen Dankschreiben aus aller Herren Länder, wovon ein Theil in einem Anhange neben dem Hauptwerke enthalten ist.

Wir können nicht umhin, allen Hilfsbedürftigen dieses kleine Buch angelegentlich zu empfehlen; dasselbe versendet auf Wunsch unentgeltlich J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein).



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Feil, Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Kronprinzessin Stefanie-Quelle
kohlenäurereiches natürl. alkal. Tafelwasser, bewährt bei Magen-, Lungen- u. Kehlkopf-leiden.

KRONDORFER SAUERBRUNN
Brunner-Unternehmung Kahl & Co., Krondorf b. Carlsbad.

Depôt in Laibach: G. Piccoli, Apotheker.

Das Möbel-Album, unentbehrlich für Möbelkäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen nebst Preiscurant, für 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von **J. G. & L. Frankl, Wien, II., Obere Donaustrasse 91.** Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant. (2815) 12—1

(Nach dem officiellen Courssblatte.)

5% Pfandbriefe
der Ungarischen Hypothekenbank
in Budapest.

Actienkapital 20.000,000 Gulden ö. W. Gold.
Einzahlung 10.300,000 Gulden ö. W. Gold.

Zur Sicherstellung der obigen Pfandbriefe dienen nicht nur sämtliche Hypotheken, das Actienkapital, der Reservefonds und der von sämtlichen Hypothekarschuldnern der Bank gebildete solidarische Garantiefonds, sondern auch noch der vom Actienkapital ausgeschiedene und separat verwaltete Sicherstellungsfonds (derzeit im Betrage von einer Million Gulden ö. W.), und es können dieselben daher

zum Ankaufe als Kapitalsanlage

bestens empfohlen werden.

Diese Pfandbriefe verkauft genau zum Tagescourse die

(2275) 13—5

Wechselstube
der Krainischen Escompte - Gesellschaft.